

Thomas Hölz, Klosterannalistik oder Apologie? Die "Ephemerides" von Abt Christoph Raittner (+ 1590) von Weingarten. Erzabtei St. Ottilien: EOS-Verlag 1995. 338 S., Abbildungen.

"Martius. Den 10 ist Abbt Gerwickh uff einen tagsatzung gen Überlingen zogen. Den 22 ist Abbt Gerwickhs schwester Agnes hora secunda ante meridiem gestorben, der gott gnedig seij" (S. 128). Dies sind die Einträge zum März 1540 in den annalistischen Aufzeichnungen des Weingartener Abts Raittner, die, als "Ephemerides" bekannt, sich als Autograph des Autors im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (B 522 Bü 129) erhalten haben. Die rund 1200 Einträge, die meisten so staubtrocken wie das obige, beliebig herausgegriffene Beispiel, umfassen vor allem den Zeitraum von 1527 bis 1574, brechen also vor der Abtszeit Raittners ab. Raittner, der für die Abtszeit Gerwig Blarers (1520-1567) auf eigene Niederschriften dieses bedeutenden Klostervorstehers zurückgreifen konnte, hat die Zusammenstellung zwischen 1586 und seinem Tod 1590 vorgenommen, als er - wegen seiner Amtsführung und seines Lebenswandels zur Resignation gezwungen - zurückgezogen im Schlößchen Wohmbrechts bei Wangen lebte. Zum Oktober 1556 berichtet Raittner selbst von einem Ausspruch seines Großonkels Gerwig Blarer, der ihm entschieden von einer geistlichen Laufbahn abgeraten hatte: "o Vetterle, wan du uff den thurmstutz sessist, so kindist dein Unglück nit übersehen, das du noch leiden must" (S. 193). Ganz deutlich war die Abfassung, die vor allem zur eigenen Erinnerung (S. 66) erfolgte, für die letzten Jahre des Berichtszeitraums, als Raittner Pfisterschreiber des Klosters war, vom Gedanken geleitet, sich gegen Vorwürfe aus dem Konvent zur Wehr zu setzen - man lese etwa die Darstellung einer Tätlichkeit im Februar 1574 (S. 275-277).

Die Edition dieser aufschlußreichen Quelle zur Geschichte Weingartens und Oberschwabens steht im Mittelpunkt des hier anzuzeigenden Buches (S. 65-288). Viel Mühe wurde auf eine umfangreiche Kommentierung und einen prosopographischen Anhang verwendet. Eine Einleitung enthält unter anderem Lebensbilder der drei Weingartener Äbte von 1520 bis 1586. Mit Ausnahme des ausführlichen Registers ist die Ausgabe, eine Tübinger Lizentiatsarbeit von 1993, bereits in den Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens 105 (1994) publiziert worden.

Leider weist die Arbeit von Hölz gravierende Mängel auf. Bedenklich stimmt bereits, daß die veralteten Editionsgrundsätze von Johannes Schultze der Textwiedergabe zugrundegelegt wurden. Eine stichprobenhafte Überprüfung der Lesungen durch Hans Ulrich Rudolf mußte "zahlreiche - flüchtige und sinnentstellende - Irrtümer bei der Transkription" konstatieren (Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees 115, 1997, S. 209). Selbst wenn man zugesteht, daß die Handschrift - ein Faksimile ist leider nicht beigegeben - schwer lesbar ist, so darf von einer Textedition mehr Verlässlichkeit erwartet werden. Daß die Einleitung der historiographischen Eigenart der Quelle gerecht geworden ist, wird man nicht behaupten können. Völlig mißglückt ist insbesondere der "Versuch einer literaturgeschichtlichen Gattungsbestimmung" (S. 43-47). Ganz offensichtlich hat Abt Gerwig Blarer wie viele seiner Zeitgenossen Denkwürdiges in Schreibkalendern notiert - doch auf diese Praxis, die den Hintergrund von Raittners Notizen darstellen dürfte, geht Hölz mit keinem Wort ein. Daß Raittners Werk eine Reaktion auf tridentinische Reformversuche (so auch im Titel der Lizentiatsarbeit) sei, läßt sich mit der Quelle selber kaum belegen. So ist der Gesamteindruck durchaus zwiespältig: die Freude über die Bereitstellung eines regionalgeschichtlich bedeutsamen historiographischen Werks mischt sich mit dem Ärger über eine vergebene Chance.

Druckfassung erschienen in: *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte* 34 (1998), S. 338-339